

3.1.1. eingesetzte Hunde

Immer wieder erhalte ich Anfragen von interessierten Kolleginnen, die sich mit dem Thema Hupäsch beschäftigen, welche Hunderasse am besten für den Einsatz in der Schule geeignet wäre. Aus meiner Sicht gibt es auch dazu keine klare Antwort, denn primär muss der Hund zu seiner zukünftigen Besitzerin und zu ihrem Lebensalltag passen.

Da es nie eine Garantie gibt, dass der Hund später regelmäßig in der Schule eingesetzt werden kann und die Beziehung zwischen Hundehalterin und Hund die wichtigste Basis für einen späteren qualifizierten Einsatz in der Schule ist, muss somit jede Pädagogin diese Entscheidung nach bestem Wissen und ggf. auch intuitiv treffen.

Aber natürlich sind Richtungen und Entwicklungen beim Einsatz von bestimmten Rassen im schulischen Bereich zu erkennen!

Seit Anfang 2008 bieten wir bei ColeCanido Weiterbildungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule an und bis Ende 2018 hatten fast 600 verschiedene Zwei- und Vierbeiner unsere Seminare besucht. Somit können aufgrund unserer Datenbank auch Infos zu den verschiedenen eingesetzten Hunderassen erhoben werden.

Um die Veränderungen bei den eingesetzten Hunderassen deutlich zu machen, wurden die an den Seminaren teilnehmenden Hunde von 2008 - 2013 den eingesetzten Hunden von 2014 - 2018 prozentual gegenübergestellt. 2013 fand die 2. Schulhundkonferenz in Dortmund statt und dort hatte ich Tendenzen zu eingesetzten Rassen aufgezeigt. Es gibt seitdem aber Veränderungen, die so deutlich gemacht werden können.

Rassen	2008 - 2013	2014 - 2018	Unterschied
Mischlinge	32 %	26 %	minus 6 %
Labrador Retriever	21 %	13 %	minus 8 %
Golden Retriever	6 %	8 %	plus 2 %
Doodle	---	9 %	plus 9 %
Australian Shepherd	6 %	6 %	---
Border Collie	5 %	2 %	minus 3 %
Elo	5 %	2 %	minus 3 %
andere Rassen	25 %	34 %	plus 9 %

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass neben Mischlingen ein Großteil der eingesetzten Hunderassen bei uns weiterhin Retriever mit 27% (2008 - 2013) bzw. 21% (2014 - 2018) waren. Das besagt nicht klar etwas über die Anzahl der Hunde, denn die Zahlen der Hunde in den beiden Zeitabschnitten waren sehr unterschiedlich. Von 2008 - 2013 nahmen 192 Hunde an unseren Seminaren teil und von 2014 - 2018 mit 390 Vierbeinern ca. doppelt so viel.

Definitiv belegen diese Zahlen aber, dass die „Doodle“ in den letzten Jahren zunehmend die Schulen und allgemein den Bereich der Tiergestützten Interventionen erobert haben. Dabei handelt es sich nach Angaben der Besitzerinnen ca. zur Hälfte um Golden Doodle und zu einem Großteil um Labradoodle. Aber auch Aussiedoodle, Flatdoodle, Bernerdoodle etc. erobern gerade den Markt und werden gern für viel Geld

erworben, da sie angeblich keine Allergien auslösen, da Golden Retriever, Labradore, Australian Shepherds, Berner Sennhunde etc. mit Pudeln gekreuzt wurden.

Eine Liste zu den eingesetzten Hunderassen in RLP vom 05.11.2018 bestätigte die prozentuale Verteilung der Hunderassen bei Schulhunden fast genau. Es waren zu dem Zeitpunkt 203 Hunde und ihre Rassen aufgelistet. Dabei standen auch dort an erster Stelle die Mischlinge, allerdings nur mit 25 von 203 Hunden, also mit ca. 12,5 %. Weiter unten in der Liste waren allerdings noch 27 verschiedene einzelne Mixe aufgeführt, so dass insgesamt auch in RLP 26 % Mixe eingesetzt wurden.

Bei ColeCanido wurden alle Doodle in einer Gruppe zusammengefasst und in RLP zwischen Labradoodle, Flatdoodle und Minidoodle differenziert, so dass sich dort insgesamt auch 3,5 % ergaben.

Die Liste der eingesetzten Hunderassen in RLP deckt sich somit fast völlig mit der bei ColeCanido:

- Mischlinge 26 %
- Labrador Retriever 11,5 %
- Golden Retriever 10 %
- Australian Shepherd 6 %
- Doodle 3,5 %
- Border Collie 3 %
- Elo 3 %
- Französische Bulldogge 2,5 %¹

Diese Zahlen belegen deutlich dem Begriff der retrieverisierten Gesellschaft von Kurt Kotrschal und weisen auf die weitere Entwicklung in Richtung angeblich hypoallergener Rassen hin, auf die ich im nächsten Abschnitt noch weiter eingehen werde.

Die Beobachtungen in Richtung der kleineren Hunderassen, wie z.B. der Französischen Bulldogge, die auch in der Auflistung von TASSO 2017 unter den 10 beliebtesten Hunderassen eine Rolle spielte, sind danach auch beim Einsatz in der Schule langsam auf dem Vormarsch, auch wenn sie bei ColeCanido bisher nur gut 1% der Hunde ausmachten.

hypoallergene Rassen

Das Thema Allergie gegen Hunde spielt beim Einsatz von Hunden in der Schule immer wieder eine große Rolle und wird aus unserer Sicht manchmal auch zu sehr in den Mittelpunkt gestellt. Unter anderem auch deshalb ist in den letzten Jahren vermutlich ein deutlicher Trend zu angeblich hypoallergenen Rassen zu erkennen.

Aber Menschen reagieren nicht allgemein auf alle Hunde allergisch, sondern oft nur auf bestimmte Hunde und eine sogenannte Hundehaarallergie gibt es nicht! *„Auch wenn es ein wenig paradox klingen mag: Eine Tierhaarallergie ist keine Allergie gegen Tierhaare. Auslöser dieser Allergie sind vielmehr eiweißhaltige Bestandteile von Speichel, Schweiß, Talg oder Urin bestimmter Tiere.“*

¹ [://schulhund.bildung-rp./-und-konzepterstellung/uebersichten-und-statistik.html](http://schulhund.bildung-rp./-und-konzepterstellung/uebersichten-und-statistik.html)

„Allerdings spielen Tierhaare ... bei der Verbreitung der Allergene eine zentrale Rolle, weil diese daran haften und sich mit den Haaren weiträumig verteilen können. Die von den Tieren stammenden Allergene werden dann vor allem mit der Atemluft aufgenommen und können Augen, Nase und Bronchien reizen. Auch ein direkter Hautkontakt mit Tieren kann allergische Reaktionen hervorrufen.“

„Die Intensität der Allergenbelastung ist unabhängig von der Rasse von Tier zu Tier unterschiedlich. Die gelegentlich anzutreffende Meinung, langhaarige Tiere seien für Allergiker problematischer als kurzhaarige, ist jedoch nicht haltbar.“²

„Im Vergleich zu anderen Allergenquellen (z. B. Hausstaubmilbe) sind von Tieren zahlenmäßig weniger Allergene bekannt.“ „Hundeallergene sind mäßig aggressiv und finden sich in Haut, Haaren, Speichel und im Urin. Bei allergischen Reaktionen treten nach der Erkenntnis des deutschen Allergie- und Asthmabundes e.V. rassespezifische Sensibilisierungen auf (z.B. nur gegen Boxer). Die einzelnen Rassen besitzen sehr unterschiedliche Allergenpotentiale.“

„Im Fall einer Hundehaarallergie kommt aber noch ein wichtiger psychologischer Faktor hinzu, der alle ärztlichen Ratschläge relativiert. Einmal ist es so, dass Hundehaarallergien sehr oft nur geringe Beschwerden verursachen. Dies erklärt dann, dass die Mehrzahl der Hundehaarallergiker das geliebte Haustier unter keinen Umständen abgeben wollen. Lieber leben sie mit den Allergiesymptomen und hoffen optimistisch, dass sie nicht zu der Minderheit gehören werden, die aufgrund einer Hundehaarallergie ein allergisches Asthma entwickeln werden. In vielen Fällen ist der Optimismus der Patienten berechtigt. Die psychologischen Vorteile einer Hundehaltung wiegen dann die Nachteile der bestehenden Allergie auf.“³

Eine allgemeine Studie aus der Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring des Robert-Koch-Institut in Berlin von 2013 untersuchte die Prävalenz von Sensibilisierungen gegen Inhalations- und Nahrungsmittelallergenen in Deutschland. Dabei wurde u. a. festgestellt, dass 48,6 % der Teilnehmer mindestens eine Sensibilisierung gegen 50 verbreitete Einzelallergene aufwiesen. Die Sensibilisierung ist eine Immunreaktion des Körpers, die durch den Kontakt mit einem Allergen ausgelöst wird und somit eine Vorstufe der allergischen Reaktion ist. Eine Sensibilisierung kann zu einer allergischen Reaktion führen, muss es aber nicht.

Nach einer Übersicht des Bundesverband Bürohund e.V. ergibt sich aus dieser Untersuchung, dass bei 10 % der Teilnehmer eine Sensibilisierung gegen Tierepithelien vorliegt, aber nur 3,25 % eine tatsächliche allergische Reaktion gegen Hundeschuppen aufweisen.⁴ Dabei gibt es natürlich auch noch innerhalb der allergischen Reaktionen eine sehr große Spannweite, denn die Menschen leiden teilweise unter allergischem Schnupfen, Haut- oder Augensymptomen, Asthma etc..

Deutlich höhere Zahlen zur Prävalenz von Sensibilisierungen sind auf der Homepage „Mein Allergie-Portal“ zu finden. Danach sind besonders Meerschweinchen hochallergen und die Sensibilisierungsrate von Meerschweinchen-Besitzern liegt deshalb fast bei 60 Prozent. Dieser Wert liegt auch bei Katzen vor, wohingegen er bei

² <https://www.allergiecheck.de/allergie/tierhaarallergie.html> 25.12.2018

³ tierhaarallergie-therapie.de 07.02.2018

⁴ <http://bv-bürohund.de/wissenschaftliche-untersuchungen/hundehaarallergie/> 27. 12. 2018

Hunden mit ca. 30 Prozent deutlich geringer ist. *„Bei den Hunden sind wiederum z.B. die Rassen Boxer und Schnauzer mit ca. 30 Prozent deutlich allergener als Schäferhunde mit ca. 2 Prozent Allergenität.“*⁵

Diese sehr unterschiedlichen Zahlen kann ich natürlich nicht verifizieren. Definitiv muss aber jede bekannte Allergie immer gut abgeklärt werden, da es eventuell auch zu lebensbedrohlichen Reaktionen kommen kann. Deshalb muss das Thema Allergie auch im Hygieneplan für Schulhunde Beachtung finden!

Ausgelöst durch die Probleme einer allergischen Reaktion auf Hunde ist in den letzten Jahren zunehmend ein Trend zu sogenannten „hypoallergenen Hunderassen“ zu erkennen. Dazu gehören nach Angaben u. a. der Lagotto/Wasserhund und der Pudel, sowie Mischungen mit ihm und Labradoren (Labradoodle), Golden Retrievern (Goldendoodle), Australian Shepherd (Aussiedoodle), Berner Sennhunden (Bernerdoodle) etc.. Viele kleinere Rassen, wie Malteser, Havaneser etc. werden auch zu den hypoallergenen Rassen gezählt.

Aber diese vermeintlich „hypoallergenen Hunderassen“ schneiden bei Expertenuntersuchungen zum Thema Allergie nicht besser ab als normale Rassen. Christine Cole Johnson, Vorsitzende der Henry Ford Detroit Hospital Public Health Sciences Abteilung untersuchte Staubproben aus 173 Häusern mit 60 verschiedenen Rassen, darunter 11, die als hypoallergen gelten. Ein Unterschied war jedoch nicht festzustellen. Demgegenüber ergaben frühere Allergiestudien nach Frau Johnson, dass die frühkindliche Exposition mit einem Hund das beste Mittel sei, um einer späteren Allergie vorzubeugen.⁶

Professor Torsten Zuberbier vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie (DGAKI) stellte in der Ärzte Zeitung am 10.10.2011 klar: *„Hypoallergene Hunderassen gibt es nicht. Das ist irreführend, und damit sollte bei Allergikern nicht mehr geworben werden.“*⁷

Auch der Arzt Dr. Tobias Weigl schreibt dazu auf seiner Homepage: *„Hier muss allerdings deutlich gesagt werden, dass es keine wissenschaftlichen Hinweise gibt, dass diese Tierarten wirklich geringere Mengen der allergie-auslösenden Stoffe Fe d (1–4) oder Ca f (1–5) aufweisen. Diverse Studien konnten keinen Unterschied feststellen, als sie die Konzentration der Allergene in „nicht-hypo-allergenen“ Hundehaaren und angeblich „hypo-allergenen“ Hundehaaren untersuchten.“*

*„Dies soll allerdings nicht heißen, dass hypo-allergene Tierrassen nicht eine Linderung der Symptome bedeuten können. Mehr als 80 % von Befragten mit hypo-allergenen Hunden gaben an, weniger Symptome zu haben. Das heißt nicht, dass diese Tiere weniger allergieauslösend sind als andere Tiere, sie aber doch zur Leidensdruckverringerung beitragen können.“*⁸

⁵ <https://www.mein-allergie-portal.com/allergie-gegen-tierhaare/476-allergie-auf-kleintiere-wie-allergen-sind-ratten-maeuse-hamster-co.html> 27.12.2018

⁶ medical-diag.com/2855-hype-about-hypoallergenic-dogs 09.12.2017

⁷ www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/allergien/article/673436/hunde-allergisch-muss-meiden.html 09.12.2017

⁸ www.doktorweigl.de/beschwerden/tierallergie-symptome-und-therapie-bei-katzenallergie-hundeallergie-5184

Ein weniger häufiger Haarwechsel spielt danach, anders als viele Züchter behaupten, keine Rolle bei einer Allergie gegen Hunde!

In diesem Zusammenhang ist die Entstehung der Doodle sehr interessant, die ja in den letzten Jahren besonders im Bereich der Tiergestützten Intervention vermehrt eingesetzt werden, wie auch die Übersicht über die Hunde in unseren Seminaren belegt. Im Anhang ist dazu ein kleiner geschichtlicher Abriss zu finden.

Hunde aus dem Tierschutz

Da ich mich dem Tierschutz sehr verbunden fühle und zwei meiner drei eingesetzten Hunde über Tierschutzorganisationen aus Italien und Rumänien zu mir gekommen sind, liegt mir dieses Thema natürlich sehr am Herzen!

Ich sehe klar die positiven und negativen Seiten eines Tierschutzhundes beim Einsatz im schulischen Bereich, und möchte hier also auf einige Aspekte hinweisen. Dabei teile ich klar nicht die Ansicht einiger Anbieter von Weiterbildungen, dass Tierschutzhunde nicht im Bereich der Tiergestützten Intervention eingesetzt werden sollten.

Leider habe ich über unsere Datenbank keine zuverlässigen Angaben über die Herkunft der Hunde aus dem Tierschutz. Zu einem hohen Prozentteil kommen jüngere Kolleginnen mit einem jungen Rassehund zu uns, den sie von einem Züchter gekauft haben. Aber immer wieder besuchen auch Pädagoginnen mit einem Tierschutzhund die Weiterbildung, da sie aufgrund seines Verhaltens der Meinung sind, dass er sich gut für den Einsatz in der Schule eignet.

Dr. Nadia Torniepoth hat in ihrem Artikel „Der Einsatz von Tieren aus dem Tierschutz in der tiergestützten Intervention“ in der „tiergestützte“ 1/2017 auch Angaben zum Einsatz von Hunden aus dem Tierschutz gemacht. Nach einer Onlineumfrage stammten danach 22 von 62 Hunden aus dem Tierschutz, also ca. ein Drittel.⁹

Für Tierschutzhunde in der Schule gibt es, wie meiner Ansicht nach überall, nicht nur Pro oder Contra, sondern immer ein Abwägen aller Vor- und Nachteile. Endziel muss auch hier eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten sein. Nach Frau Torniepoth beschreibt die Mehrzahl der Teilnehmer ihre Erfahrungen mit Tierschutztieren als positiv und wertvoll für die Arbeit mit Klienten.

Primär wird beim Einsatz eines Tierschutzhundes in der TGI oft angeführt, dass allgemein keine Infos zu den genetisch vorhandene Rassemerkmalen vorhanden sind und kaum etwas über die Sozialisation und die gemachten Grunderfahrungen bekannt ist. Das erhöht, wie oft angeführt wird, das Risiko beim Einsatz mit Schülern.

Aber auch wenn man sich, wie viele Kolleginnen, nach langer Suche nach einem guten Züchter, für einen Welpen einer bestimmten Rasse entscheidet, nimmt man ein kleines Überraschungspaket mit nach Hause. Auch innerhalb einer Rasse gibt es viele Variationen und einige Hunde haben scheinbar ihre Rassebeschreibung nicht gelesen. Auch wenn die neuen Besitzerinnen sich bei der Sozialisation sehr große Mühe geben, kann es auch zu Verhaltensweisen kommen, die etwas schwerer oder gar nicht mit dem Einsatz in der Schule zu vereinbaren sind.

⁹ tiergestützte 1/2017 S.17

Ich persönlich habe, genau wie einige andere Kolleginnen auch, schon zweimal gute Erfahrungen mit der Adoption eines etwas älteren Hundes gemacht, bei dem der Charakter und die Verhaltensweisen tendenziell schon gut zu erkennen waren. Dabei muss natürlich mit bedacht werden, dass das Verhalten eines Hundes sich mit der Eingewöhnung in die neue Umgebung und Familie vermutlich noch verändern wird, da er mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein entwickelt.

Wie beim Kauf eines Rassehundes spielt auch bei der Adoption eines Tierschutzhundes das Bauchgefühl eine große Rolle und wird allgemein, wie wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, auch von unserem Hintergrundwissen mit beeinflusst.¹⁰

Nachdem ich 2002 viele Monate intensiv nach einem geeigneten Tierschutzhund für den Einsatz in der Schule gesucht hatte, wollte ich das Projekt schon auf Eis legen, als sich eine Wohnungstür öffnete, mich drei Hunde anschauten und ich mich sofort verliebte... Die Barsoi-Setter-Mixhündin Sandy aus Italien war optisch auch noch einige Wochen später als gestresster Tierschutzhund zu erkennen, aber irgendetwas sprach mich an und ich bin ziemlich sicher, dass sich ohne sie bei mir die Hundegestützte Pädagogik in der Schule und ColeCanido nicht so entwickelt hätten.

Wie mir in einer berufsbegleitenden Weiterbildung 2005 bei Symbiosys in München bestätigt wurde, war Sandy der „geborene Therapiehund“, sehr sanft, hochsensibel und sehr souverän im Umgang mit Menschen und Artgenossen. Allerdings fehlten ihr viele Umwelterfahrungen und heute weiß ich, dass ich ihr nicht die nötige Zeit zum Ankommen gegeben habe und sie definitiv von mir nicht genug geschützt wurde.

Sehr schnell konnte ich mich in der Schule auf Sandy verlassen und ihr auch selbstständig die Führung überlassen. Sie hatte ein viel besseres Gespür als ich, wie schnell oder langsam sie auf die Schüler zugehen konnte und nach einigen Jahren entdeckte ich, dass sie z.B. nie zu Menschen ging, die Angst vor Hunden hatten.

Definitiv war sie ein Glücksgriff für mich! Aber das muss nicht immer so sein! Ebenso wie bei einem Rassehundwelpen kann auch ein vierbeiniger Partner einziehen, bei dem sich nach einiger Zeit herausstellt, dass er auf Dauer dem Einsatz in der Schule nicht gewachsen sein wird! Deshalb sollte jeder Hund in erster Linie als Begleithund angeschafft werden!

Heute weiß man, dass bei Hunden neben den Genen auch pränatale Erfahrungen und natürlich die Betreuung durch die Hündin und spätere Sozialisationen eine wichtige Rolle spielen. Somit müssen auch diese Punkte natürlich immer in die Entscheidung zur Adoption eines Tierschutzhundes mit einfließen. Aber so wie die Menschen unterschiedlich mit ihren Voraussetzungen und Erfahrungen umgehen, ist das bei Hunden ebenso. Es greifen einfach sehr, sehr viele Faktoren ineinander und beeinflussen sich gegenseitig, so dass Voraussagen nie absolut getroffen werden können.

Definitiv muss man aus meiner Sicht einen Tierschutzhund immer persönlich kennen lernen und die Möglichkeit haben, ihn mehrfach in verschiedenen Umgebungen zu erleben. Nur so ist die Richtung des Verhaltens wenigstens tendenziell zu erkennen.

¹⁰ Elisabeth Beck: Wer denken will, muss fühlen 2011 S. 116ff

Hunde, die in den ersten Monaten ihres Lebens zwar Kontakt zu anderen Hunden hatten, aber nur begrenzt zu verschiedenen Menschen und verschiedenen Umweltfaktoren, sind allgemein dem erhöhten Stress eines Einsatzes in der Schule nicht gewachsen und er ist somit kein Gewinn für ihr Leben.

Auch wenn nicht alle Rassehunde in der Realität so gesund sind, wie allgemein behauptet wird, spielt das Thema natürlich bei Tierschutzhunden, besonders wenn sie aus dem Ausland kommen, eine ganz wichtige Rolle. Mangelhafte Ernährung und die sogenannten Reisekrankheiten wie Leishmaniose, Babesiose, Ehrlichiose etc. beeinflussen immer wieder die Gesundheit der Vierbeiner und damit auch das Leben der Besitzerinnen.

Nur einem gesunden Hund sollte man den Einsatz in der Schule zumuten und bei der Erkrankung an einer Zoonose ist der Schulbesuch grundsätzlich ausgeschlossen. Hierzu zählen allgemein die Giardiose, Toxocarose, Alveoläre und Zystische Echinokokkose.¹¹ Bei Hunden aus dem Süden spielen aber auch die Leishmaniose und die Ehrlichiose immer wieder eine Rolle, die zwar nur begrenzt zu den Zoonosen gezählt werden, aber für die Hunde selbst lebensgefährlich sind, wenn sie nicht behandelt werden.

Im Anhang findet sich eine Zusammenfassung zum Thema Zoonosen!

Die Kastration der Tierschutzhunde ist allgemein das Mittel der Wahl, um der weiteren Vermehrung Einhalt zu gebieten. Dabei kommt es auch immer wieder zu Frühkastrationen, also Kastrationen vor der Geschlechtsreife der Hunde, die immer wieder kontrovers diskutiert werden. Als Besitzerin muss man dabei im Blick haben, dass ein Eingriff in den Hormonhaushalt natürlich Einfluss auf die Physis und Psyche des Hundes hat.

Auch in dem Handbuch "Tiergestützte Interventionen" wird auf die oben bereits angeführten Probleme Vergangenheit, Sozialisation, Krankheiten und Überraschungspaket Hund hingewiesen. Zusätzlich geht es auch um den „Sozialpartner Mensch“, den einige Hunde nicht positiv erleben konnten und somit natürlich nicht als Schulhund eingesetzt werden können.¹² Aber ich und andere Kolleginnen haben gerade bei Tierschutzhunden aus südlichen und östlichen Ländern eine erstaunliche Orientierung am Menschen erlebt, auch wenn eigentlich aufgrund ihrer Erfahrungen ein gegenteiliges Verhalten zu erwarten war.

Da das Thema Tierschutz ein wichtiges Thema in allen Lehrplänen ist, eröffnet ein Schulhund in diese Richtung natürlich viele verschiedene Möglichkeiten im Unterricht, da die Schüler emotional über den Hund sehr viel schneller angesprochen werden können.

„Der therapeutische und pädagogische Wert der „Biographiearbeit“, des Einsatzes von Tieren mit einer Vorgeschichte“ wurde auch in der Umfrage von Dr. Nadia Torniepoth „hervorgehoben und als bestimmend für programmatische Ausrichtung und Erfolg betrachtet.“ ... „Die Resilienz des Tieres kann Vorbildfunktion haben.“¹³

¹¹ www.msdtiergesundheits.de

¹² Beetz/Riedel/Wohlfahrt: Tiergestützte Interventionen 2018 S. 179

¹³ tiergestützte 1/2017 S.18

Tiere aus dem Tierschutz sind für Kinder allgemein ein besonders wichtiges und emotionales Thema, da sie dort auch selbst Hilfe leisten können. Mit den Hunden aus dem Tierschutz gehen sie allgemein besonders rücksichtsvoll und achtsam um und respektieren problemlos ihre Schwächen.

Häufig hat sich gezeigt, dass Schüler über die Schulhunde neben der Schule auch aktiv in den Tierschutz eingestiegen sind und auch Preise gewonnen haben. Beispielhaft wird hier z.B. auf die Schülerfirmen „kids for dogs“ in Baden-Württemberg¹⁴ hingewiesen.

Als wichtigste Voraussetzung für einen gelungenen Einsatz von Tierschutztieren in der TGI wird nach der Online-Umfrage von Frau Torniepoth aber besonders auf die Erfahrung und Sachkompetenz der Tierhalter hingewiesen. Außerdem sind ein adäquates Training der Tiere und eine gute Intuition der Besitzerin für die Risikobewertung des Einsatzes wichtig, denn letztlich *„wird eine solche Entscheidung immer auf der Basis individueller menschlicher und tierischer Persönlichkeiten getroffen“*.¹⁵

¹⁴ kids4dogs.de

¹⁵ tiergestützte 1/2017 S.23